



Berufe

Der Jugend eine Chance geben

Text und Fotos:
Susanne Kapfmeier

Das Förderzentrum Mensch & Pferd öffnet Jugendlichen die Tür zur Arbeitswelt

Der Verein «Förderzentrum Mensch und Pferd e.V.» hat sich der Aufgabe verschrieben, jungen Menschen mit leichten Behinderungen oder Lernschwierigkeiten Wege in die Arbeitswelt zu eröffnen. Einzige Voraussetzung: die Liebe zu Pferd und Natur.



Fühlen sich wohl im Internat:

Daniela Neuroth, Ludwig von Malsen-Ponickau und Daniel Janssen (v.l.n.r.).

Vorbereitung aufs Berufsleben:

Beim «Förderzentrum Mensch & Pferd» lernt Daniela alles, was sie für ihren späteren Beruf als Pferdepflegerin wissen muss.

Auf der Reitanlage Thiesbrummel herrscht rege Geschäftigkeit. Pferde werden geputzt oder auf die Koppel gebracht, der Hof wird gefegt, das Sattelzeug gewienert. Zehn junge Leute gehen im Stall und in der Reithalle ihren Aufgaben nach, helfen sich gegenseitig und haben jede Menge Spass dabei.

Mitten unter ihnen bringt Daniela Neuroth gerade die Jährlingsstute *Paloma* in ihre Box zurück. Die 19-Jährige ist seit ein paar Monaten auf dem Hof der Fa-





Sie gehören zum Team des Fördercentrums: (v.l.n.r.) Volker Thelemann, Petra Thiesbrummel, Marina Mohr, Markus Wiegand, Alice Fichtner, Daniela Neuroth, Michael Rietfort und Klaus Thiesbrummel.

milie Thiesbrummel in der Nähe von Bielefeld. Seither hat sich ihr Leben radikal verändert. Pferde stehen nun im Mittelpunkt eines jeden Tages, denn Daniela lernt beim «Förderzentrum Mensch und Pferd e.V.» den Beruf des Pferdepflegers. Der Verein hat sich – basierend auf einem in England praktizierten erfolgreichen Modell – der Aufgabe verschrieben, jungen Menschen mit leichten Behinderungen oder Lernschwierigkeiten Wege in die Arbeitswelt zu eröffnen. Ludwiga von Korff, die Vorsitzende des Vereins, erklärt dessen Intention: «In unserer leistungsorientierten Zeit haben es viele Jugendliche schwer, einen festen Arbeitsplatz zu finden. Besonders junge Menschen, deren Lebensweg bisher nicht auf Rosen gebettet war, wo Probleme im oder mit dem Elternhaus die Entwicklung belasteten und die Schule nicht so optimal verlief, werden von Enttäuschungen begleitet. Fehlgeschlagene Versuche am Arbeitsleben teilzunehmen führen viele in die Isolation. Da kommt schnell das Gefühl auf, nicht gebraucht zu werden. Bei uns lernen die Jugendlichen, was es heißt Verantwortung für sich selbst wie auch am Arbeitsplatz zu übernehmen.»

Leben im Internat

18 Monate dauert der Förderlehrgang «Pferdepflege mit Internat» – für sieben Auszubildende beginnt er jeweils am 1. September des Jahres. Die Jugendlichen wohnen im Internat «Haus Tannenwald» in Einzelzimmern, die sie nach eigenem Geschmack einrichten und streichen dürfen. Gleich nach dem gemeinsamen Frühstück schwingen sich die angehenden Pferdepfleger aufs Fahrrad und strampeln zum Hof Thiesbrummel, der nur fünf Minuten entfernt liegt. Dort kümmern sie sich um die Pferde und sorgen für Sauberkeit und Ordnung im Stall und auf den Weiden. Mittags geht es zum Essen zurück ins Internat und nachmittags ist wieder Stalldienst angesagt. Für

die Verpflegung sind die Jugendlichen selbst zuständig. Zwei Leute aus der Gruppe bleiben im wöchentlichen Wechsel «zu Hause», kaufen ein, kochen das Mittagessen und sorgen für Ordnung in Haus und Garten. So ganz nebenbei lernen die Jugendlichen dabei, gesunde Ernährung und Finanzbudget verantwortungsbewusst zu vereinen. Der Weg zur Eigenständigkeit wird geübt, entstehende Probleme erkannt und mit Michael Rietfort, dem Sozialpädagogen im Haus Tannenwald, besprochen.

Im ersten Lehrjahr steht vorrangig die Arbeit mit dem Pferd auf dem Stundenplan – neben dem wöchentlichen Berufsschulung und sonderpädagogischen Unterricht. Das Fach «Pferdekunde» vermittelt nicht nur praktisch, sondern auch theoretisch Klaus Thiesbrummel. Der erfolgreiche Springreiter klärt seine Schüler über Anatomie, Pferdekrankheiten, Fütterung, Pflege und vieles mehr auf.

Praktika in anderen Betrieben

Zum Ende des ersten Jahres absolvieren die Pferdepfleger verschiedene Praktika auf anderen Betrieben und lernen so unterschiedliche Strukturen und Alltagssituationen kennen. Daniela Neuroth war kürzlich als Praktikantin in einem Dressurstall – und kehrte total begeistert nach Bielefeld zurück. «Am liebsten würde ich später in einen Dressurstall gehen», verrät das Mädchen mit strahlenden Augen. Angst vor der fremden Umgebung, den Aufgaben oder dem Chef kennt die gebürtige Essenerin nicht. «Ich würde überall hingehen, um als Pferdepflegerin zu arbeiten», stellt die selbstbewusste Auszubildende gleich klar.

Im zweiten Lehrjahr besuchen die Mädchen und Jungs nach wie vor die Berufsschule und absolvieren nun auch längere Praktika von zwei bis sechs Wochen. Die bald anstehende Prüfung zum Pferdepfleger wird jetzt intensiv im praktischen

und theoretischen Unterricht vorbereitet. Zum Schluss der Ausbildung geht es für zwei Wochen an die Landes Reit- und Fahrschule Rheinland in Langenfeld, wo die Prüfung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) abgenommen wird.

Im letzten halben Jahr versucht das Förderzentrum jeweils, geeignete Arbeitsplätze für die Auszubildenden zu finden. Bis jetzt wurde für alle Lehrgangsteilnehmer, die ihren Abschluss geschafft haben, ein Arbeitsplatz gefunden. «Schon oft konnte einer von unseren Jugendlichen in einem Betrieb anfangen, in dem er zuvor ein Praktikum gemacht und dabei einen guten Eindruck hinterlassen hatte», erzählt Volker Thelemann, der Geschäftsführer des Förderzentrums. Er sucht zudem in ganz Deutschland und den Nachbarländern nach Pferdebetrieben, die Praktikumsplätze für seine Pfleger anbieten.

Der Umgang mit Pferden verändert den Menschen

Ganz billig ist das deutschlandweit einmalige Projekt in Bielefeld allerdings nicht. Rund 30000 Euro kostet es, einen Jugendlichen auszubilden und auf das Berufsleben vorzubereiten. 20000 Euro davon übernimmt die Bundesagentur für Arbeit, der Rest muss aus privaten Mitteln aufgebracht werden. Deswegen ist das Förderzentrum froh über jede Spende.

«Wer gelernt hat, mit einem Pferd umzugehen, hat ein Stück Erziehung an sich selbst vollbracht. Er wird es immer leichter haben, mit Menschen umzugehen.» Diese Sätze von Peter Bamm («Eines Menschen Zeit») hat sich das Förderzentrum Mensch & Pferd auf seine Fahnen geschrieben. Und sie treffen in der Praxis durchaus zu. Daniela Neuroth, die früher ein aggressives Verhalten an den Tag legte und bei ihren Mitmenschen oft aneckte, hat sich grundlegend gewandelt. Heute geht das Mädchen offen auf andere zu, wirkt durch und durch sympathisch und kommt mit ihren Schützlingen, den Pferden, ebenso gut zurecht wie mit anderen Menschen. Im Förderzentrum fand Daniela nicht nur ihren Traumberuf, sondern auch die Chance auf ein glückliches Leben.

» Infos:

Förderzentrum Mensch & Pferd e.V.
Volker Thelemann, Diemweg 22
33659 Bielefeld, Telefon 05 21/967 25 50
Email foerderzentrum@gmx.de
www.foerderzentrum.de